Zeitschrift: Der Mannigfaltige : eine republikanische Wochenschrift für Bündten

Herausgeber: Jakob Otto

Band: - (1778)

Heft: 22

Artikel: Neue Operation

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-817026

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Haller, worinn er etwas von sich selbst gestenkt, oder seine Empsindung und Wahrheit aus seinem Herzen ausdrückt; Nachrichten aus seinem Oder seiner nächsten Freunde Munde, von seinen Schicksalen — von seinem Untheil an den öffentlichen Geschäften als Mitglied des großen Naths in Bern—kurz, der Hr. Leibmedikus bittet, daß ihm jeder so viele den Herrn von Haller betreffende Züge, Anekdoten und Thatsachen mitstheilen möge, als er Wünsche sür die Versvollkommnung seiner Arbeit bei sich empsinzdet. Er verspricht dabei die behutsamste Verschwiegenheit und die unschädlichste Beshandlung der Beiträge.



Meue Operation.

Schon vor einiger Zeit ist in den dsfentslichen Zeitungen die Nachricht einer glucklichen, durch eine neue Operation ins Werkgeseten künstlichen Entbindung verbreitet worden, welche die Herren Sigaud und Levoi in Frankreich verrichtet haben. Eigenstlich hatte der verdienstvolle Herr Camper in Holland schon im Jahre 1771 den Vorsschlag zu dieser Operation bekannt gemacht, und deuselben 1774 wiederholt, nemlich den Knorpel zwischen den Schaambeinen in schweren Geburten zu zerschneiden. Nunsmehr ist diese Operation auch in Deutschstand,

land, und zwar zu Würzburg von dem dortigen Herr Prof. Siebold glücklich verrichtet worden. Die Frau an der solche verrichtet worden, hatte in ihrer Jugend die englische Krankheit gehabt. Sie hatte bereits 7 Kinder alle unglücklich geboren. schwer durch einen besondern Umstand bet dieser Frau die Operation war, so glucklich lief solche ab. Die Verblutung war gering, und die Schmerzen unbeträchtlich. Operation verfehlte hier freilich ihres Zwecks, da das Kind, wider Vermuthen, gegen die Versicherungen der Mutter und der Heb= amme, bereits tod war; dieß benimmt aber der Erfindung, und selbst dieser Wahrnehmung, nichts von ihrem Werthe. Die vorsichtige Kunst ahmet bei dieser Operation die Natur nach, welche selbst bisweilen zur Erleichterung der Geburt diese Trennung der Schaambeine ins Werk stellt; sie hilfft in einem Fall, wo ein lebendiges Rind unmogs lich geboren werden konnte, ohne weder die Mutter noch das Kind einer Gefahr auszusetzen, und macht den schreckhaften Raisers schnitt vermeidlich. Wahrhaftig eine sehr wichtige Bereicherung der Geburtshülfe, wos durch dem Staate viele Leben konnen erhals ten merden!

Wit dem lezten Schall der Abendglocke, Die dem jungen Maytag Weinend ist zu Grabe läutet, wandle Ich in die Schatten.

Vor mir schwimmt die bunte Frühlingslands

Schon im Dunkel; Luna Tritt entschleiert aus den Wolken, mischet In die Schatten Silber.

Wie die Königinn mit voller Wange Durch die Linde lächelt, Wo ich site, und die Epheuranken, Dort am Kirchthurm malet!

Scene, die da vor mir liget, giesse Wehmuth mir zum Busen! Süsse Ruhe schlinget hier die Arme Um des Landmanns Urne.

Welch Gemisch von grünen Leichenhügeln! Gelbe Blümchen breiten Teppiche darüber, wilder Wermuth Ueberragt die Hügel.

Flittergold und rothe Bänder rauschen Von den schwarzen Kreuzen, Welche Gräber zeichnen, wo ein Jüngling, Wo ein Mädchen schlummert.

Am Geschwätz des Baches, auf den Matten Flogen ihre Füsse Oft im Tanze, wenn ein alter Bergemann Auf der Geige spielte.

Mit

Mit dem Blumenstrauße vorn am Busen Hüpfte dann das Mädchen Durch die Veilchen. Junger Buchsbaum nickte An des Jünglings Hute.

Sie umtanzten, wenn die blanken Sicheln Nicht mehr in Furchen Rauschten, ihren Aerntekranz, und sangen Ihres Herzens Regung. ---

Graue Leichensteine ragen einzeln, Rund mit Moos bewachsen, Und mit Todtenköpfen, Stundengläsern, Engeln ausgeschmücket.

Reine Innschrift, die von Ordensbandern, Langen Ehrentiteln, Die von Ahnen und von Würden strotzet, Rufet hier den Wandrer.

Wenig Zeilen, die den grauen Sandstein Ueberfüllen, melden Wer hier ruhet: Greise, treue Väter, Tugendhafte Mütter.

O was nützt der Marmor? Schläft man etwan Einen süssern Schlummer Unter Ehrensäulen, als der Landmann Unter seinem Rasen? --- Diese kleinen Leichenhügel decken Kinder. Eh' die Knospe Ihrer Kindheit sich entfaltet, wurden Sie des Grabes Beute:

Auf der goldnen Schlüsselhlumenglocken, Die die Gräber kränzen, Blinken oft die Zähren ihrer Mütter; Warme, theure Zähren!

Sie verhüllen --- o die guten Mütter; ---Oft die feuchten Augen In die Schürze, wenn sie wider Willen Diese Hügel sehen.

O die guten Kinder! Sie durchhüpften Oft den Garten, flochten Sich von jungen Gänseblumen Kronen, Kränzten ihre Haare.

Fröhlich raubten sie dem Vater Küsse Von den braunen Wangen, Wenn er sie, voll Zärtlichkeit beim Heerdseur, Auf den Knien wiegte. ---

Dit Plumchen und ihr Wermuthstauden, Deckt oft bekre Herzen, Größre Geistesgaben, als der Marmor Mit der Heroldsstimme.

Mancher, dessen keimende Talente Nie zur Reise kommen, Ruht vielleicht hier unter diesen Kreuzen, Unter diesen Rasen. Mancher Mancher der mit kühnen Saitengriffen, Feuer in der Seele, Dich, o Tugend, dich, o Blumengeber, Lenz, besungen hätte!

Schlummert sanft, ihr frohen Dorfbewohner, Hier um eures Tempels Gothisches Gebäude! Winkt, ihr Gräber, Mir oft süsse Schwermuth.

Schöne Zandlungen.

Herr Bailly ein Weinhandler in Paris hatte sich grosse Reichthumer erworben, die man über drei Millionen schätzte. Er hatte mit einer Persohn, die jedermann für seine ihm angetraute Ehfrau hielt, gelebt, und zwei Kinder erzeuget. Er wurd todlich frank, und ließ seinen Bruder, der ein Officier war, herbei rufen und eröfnete ihm, daß diese Persohn nicht seine Frau ware und daß er deshalben gesonnen sen sie und die zwei Kinder blos mit einem Vermachtniffe zu bedenken. Der würdige Officier, dem ein beträchtlicher Theil diefer Reichthumer zugefallen fenn wurde, stellte seinem sterbenden Bruder vor, was er als Bater seinen Kindern schuldig ware und bewog ihn sich mit ihrer Mutter trauen zu lassen, und also seinen Kindern das Recht auf seine Erbschaft zu versichern. Die übrigen Verwandten des hrn. Bailly fochten diese ihnen